

Der Kurzwarenhändler: Und ich sag Ihnen, ich weiß sogar von einem Herrn vom Ministerium, die Sache is so gut wie gemacht. Wir kommen von rechts, die Deutschen von links und wir zwicken sie, daß ihnen der Atem ausgeht.

Der kaiserliche Rat: Schön — aber Serbien?

Der alte Biach (rabiät): Serbien? Was heißt Serbien? Serbien wern wir wegfege!

Der kaiserliche Rat: Ich weiß nicht — ich kann mir nicht helfen — der heutige Bericht — man muß zwischen den Zeilen lesen können und wenn man sich die Karte hernimmt — ein Blick auf die Karte zeigt — sogar der einfache Laie — ich kann Ihnen beweisen, Serbien —

Der alte Biach (gereizt): Lassen Sie mich aus mit Serbien, Serbien is ein Nebenkriegsschauplatz. Ich ärger mich. Gehn mr hinein, neugierig bin ich, was heut die Minister sprechen wern — ich schlage vor, meine Herrn, daß wir uns direkt am Nebentisch setzen. (Sie treten ein.)

(Verwandlung.)

8. Szene

Eine Straße in der Vorstadt. Man sieht den Laden einer Modistin, eine Patephonfirma, das Café Westminster und eine Filiale der Putzerei Söldner & Chini. Es treten auf vier junge Burschen, deren einer eine Leiter, Papierstreifen und Klebstoff trägt.

Erster: Hammr schon wieder einen erwischt! Was steht da? Salon Stern, Modes et Robes. Das überklebn mr als a ganzer!

Zweiter: No aber der Name könnt doch bleiben und daß mr weiß, was es für ein Gschäft is. Gib her, das mach mr a so (er klebt und liest vor) Salo Stern Mode. So ghört sichs. Das is deutsch. Gehmr weiter.

Erster: Patephon, da schauts her, was is denn dös? Ist dös franzesisch?

Zweiter: Nein, das is lateinisch, das darf bleiben, aber da — da les ich: »Musikstücke deutsch, französisch, englisch, italienisch, russisch und hebräisch«.

Dritter: Wos tan mr do?

Erster: Das muß weg als a ganzer!

Zweiter: Das mach mr a so (er klebt und liest vor) »Musikstücke deutsch — hebräisch«. So ghört sichs.

Dritter: Ja, aber was is denn dös? Ah, da schaurija! Da steht ja Café Westminster, mir scheint das is gar eine englische Bezeichnung!

Erster: Du, das laßt sich aber nur im Einverständnis machen, das is ein Kaffeehaus, der Kaffeesieder könnt eine Persönlichkeit sein, wir hätten am End Unannehmlichkeiten. Rufmrn außs, warts. (Er geht hinein und kehrt augenblicklich mit dem Cafetier zurück, der sichtlich sehr bestürzt ist.) Sie werden das gewiß einsehn — es ist ein padriotisches Opfer —

Der Cafetier: Das is fatal, aber wenn die Herrn von der freiwilligen Kommission sind —

Vierter: Ja schau S', warum haben Sie Ihr Lokal überhaupt so tituliert, das war unvorsichtig von Ihnen.

Der Cafetier: Aber meine Herrn, wer hat denn das ahnen können, jetzt is mirs selber peinlich. Wissen S' ich hab das Lokal so tituliert, weil wir doch hier gleich bei der Westbahn sind, wo die englischen Lords in der Saison anzukommen pflegen, also damit sie sich gleich wie zuhaus fühl'n —

Erster: Ja hörn S', war denn schon einmal ein englischer Lord in Ihnern Lokal?

Der Cafetier: Und ob! Das warn Zeiten! Jessas!

Erster: Da gratulier ich. Aber schau S' jetztn kann eh kaner kummen!

Der Cafetier: Gottseidank — Gott strafe England — aber schau S', der Name hat sich bereits

so eingebürgert, und nach dem Krieg, wenn so Gott will wieder die englische Kundschaft kommt — schau'n S', da sollten S' halt doch ein Einsehn haben.

Erster: Auf so etwas kann die Volkesstimme nicht Rücksicht nehmen, lieber Herr, und Volkesstimme, das wird Ihnen doch bekannt sein —

Der Cafetier: Ja natürlich, wo wird denn unsereins das nicht wissen, wir sind doch mehr oder weniger ein Volkscafé — aber — ja wie soll ich denn nacher das Lokal heißen?

Zweiter: Aber machen S' Ihna keine Sorgen, wir tun Ihnen net weh — das wer' mr gleich haben — und zwar schmerzlos! (Er kratzt das i weg.)

Der Cafetier: Ja — was — war denn — nacher das?

Zweiter: So! Und jetzt lassn S' vom Maler ein ü hineinmal'n —

Der Cafetier: Ein ü? Café Westmünster —?

Zweiter: Ein ü! Das is ganz dasselbe und is deutsch. Taarloos! Kein Mensch merkt den Unterschied und ein jeden muß doch auffallen, daß das ganz was anderes is, na was sagen S'?

Der Cafetier: Ah, großartig! ah, großartig! Sofort laß i 'n Maler kommen. Ich danke Ihnen meine Herrn für die Nachsicht. Das bleibt so, solange der Krieg dauert. Für'n Krieg tuts es ja. Hernach möcht ich freilich doch — denn was hernach die Lords sogn möchten, wann s' wiederkommen, die möchten schau'n!

(Zwei Gäste verlassen soeben das Lokal und verabschieden sich voneinander, der eine sagt: Adieu! Der andere: Adio!)

Erster: Was hab i g'hört? Franzosen und Italiener verkehren bei Ihnen? Der eine sagt Adieu und der andere sagt gar Adio? Sie scheinen überhaupt eine internationale Kundschaft zu haben, da is manches verdächtig —

Der Cafetier: No hörn S', jetzt wann einer Adieu sagt —

so eingepfercht und nach dem Krieg wenn so
 (dort will wieder die englische Kaufmannschaft kommen —
 ach nein? da sollen sie halt doch ein Geschäft haben
 freier: Ach so thut's denn die Vorkesseln
 nicht Kautschuk haben, lieber Herr und Voller
 stinme, das ist doch doch bekannt sein —
 Der Caster: Ja natürlich, wo wird denn
 überhaupt das nicht wissen, wir sind doch nicht
 dort wagt die Vorkesseln — aber — ja wie soll
 ein Mann nachher das Lokal haben?
 Weiter: Aber machen Sie Ihre eigene Sorge,
 wir sind doch nicht mit dem — das wird mir gleich
 haben — und jetzt schenken, (er wagt das Wort)
 Der Caster: Ja — was — was denn —
 nachher das?
 Weiter: Soll ich denn jetzt vom Markt
 ein Kautschuk —
 Der Caster: Ein Kautschuk? Ein Kautschuk? —
 Weiter: Ein Kautschuk? Ein Kautschuk? —
 und ich habe Kautschuk, kein Mensch mehr den
 Kautschuk und ein jeder muß doch anhalten, das
 das ganz was anderes ist als was sagen Sie?
 Der Caster: Ah natürlich, ah natürlich!
 Sollen Sie in ein Markt kommen, ich habe Kautschuk
 meine Kautschuk für die Nachbarn, das heißt so, so
 der Kautschuk, für's Krieg, für's Krieg, für's Krieg,
 nicht zu haben, denn was Kautschuk da
 Kautschuk sagen möchten, wenn sie gekommen, die
 machen Kautschuk!
 Zwei Caster: Sollen Sie jetzt und verabschieden Sie
 verabschieden Sie, (er wagt das Wort, er wagt das Wort)
 Weiter: Was hat er denn? Franzosen und
 Holländer, verstehen Sie? Hier eine sagt: Ach
 und der andere sagt: Ach, Sie können
 überhaupt eine Kautschuk-Kaufmannschaft zu haben,
 das ist natürlich verabschieden —
 Der Caster: No nein, nein, wenn einer
 allein sagt

Zweiter: Aber habn S' denn net ghört, wie der erste Adio gsagt hat? Das ist die Sprache des Erbfeinds!

Dritter: Des heimtürkischen Verräters!

Vierter: Des Treubruchigen am Po!

Erster: Jawohl, der Verräter war unser Erbfeind!

Zweiter: Unser Erbfeind, der was uns die Treue gebrochen hat!

Dritter: Am Po!

Vierter: Am Po! Mirken S' Ihna das!

(Der Cafetier ist schrittweise in das Lokal zurückgewichen.)

Erster (ihm nachrufend): Sie englischer Katzelmacher am Po!

Zweiter: Da hätt mr einmal ein Exempel schtatuiert mit die Fremdwörter! Gehmr weiter.

Dritter: Da schauts her, heut hammr Glück: Söldner & Chini! Das is schon wieder dieselbe Melange wie bei dem Kaffeessieder. Söldner, also das is doch bekanntlich ein Engländer — und Chini, das is ein Italiener!

Erster: Gott strafe England und vernichte Italien — das überkleb'n mr als a ganzer! Chemische Putzerei? Putz'n weg! Ich hab einen Viechszorn in mir — morgen muß der Bezirk von alle Fremdwörter gereinigt sein, wo ich noch eins drwisch, dem reiß ich 's Beuschl heraus! (Der zweite überklebt die Tafel.)

Dritter: Es is am besten, wir separiern uns jetzt, ihr zwei bleibts auf dem Trottoir, wir gehn fisafis.

Erster: Das is fatal, aber ich kann heut nicht mitgehn, ich bin sehr pressiert, ich hab nämlich ein Rendezvous —

Zweiter: Das is ein Malheur. Ohne dich riskiern wir am End einen Konflikt. Mich geniert das zwar nicht, aber die Leut wern impatinent und —

Vierter: Mich tuschiert so was auch nicht weiter — aber wir könnten halt doch in eine Soß hineinkommen. Mir is zwar bisher nichts passiert —

Zweiter: Ich versteh, das is odios, und ich bin immer sehr dischkret darin, daß ich mit die Leut harmonisch auseinanderkomm! Aber ihr dürfts euch eben nicht imponieren lassn. Jetzt heißt's resolut sein und die patriotische Aktion, die wir einmal entriert haben, atupri konsequent durchführn.

Dritter: Ja natürlich, wenn einer aber, wie die Leut schon sind, mit dem Argument daherkommt, daß man ihm seine Existenz ruiniert — er fangt zu lamentieren an oder wird gar rabiät, dann —

Erster: Aber ich bitt dich — gar net ignorieren! Oder stantape replizieren: Jetzt sind höhere Interessen! Da wird er schon eine Raison annehmen. Die Leut sind ja intelligent. Man dischkuriert net lang — wo kommt man denn hin, wenn man sich mit jedem erst auf paar Purlees einlassen wollt —

Zweiter: Wenn er sich aber zu echauffieren anfängt — die Leut wern gleich ordinär —

Erster: Da heißt's ihr ihn ein subversives Element, basta! Also — Kurasch! Morgen referiert mir, da assistier ich euch wieder — Herrgott drei-viertel auf fünf is, jetzt muß ich momentan ein Tempo annehmen — sonst komm ich akkurat zu spät — also amüsierts euch gut — Kompliment — Adieu —!

Dritter: Serwas!

Vierter: Servitore!

Zweiter: Orewar!

Erster (zurückkehrend): Apropos, im Fall einer protestiert, legitimierts euch einfach als interimistische Volontäre der provisorischen Zentralkommission des Exekutivkomitees der Liga zum Generalboykott für Fremdwörter. Adio!

(Verwandlung.)

